

POSITIONSPAPIER:

WISSENSCHAFTSFINANZIERUNG NEU STRUKTURIEREN UND AUSBAUEN

CHRONISCHE UNTERFINANZIERUNG ÜBERWINDEN

Die Wissenschaftsfinanzierung hat mit den über Jahrzehnte hinweg stark angestiegenen Studierendenzahlen und angewachsenen Aufgaben nicht Schritt gehalten. Gerade jetzt an Bildung und Wissenschaft zu sparen, ist ein folgenreicher Fehler. Im Gegenteil ist jetzt der richtige Zeitpunkt, um die chronische Unterfinanzierung von Forschung, Lehre und Studium zu überwinden. Dazu gehört auch ein vollständiger Ausgleich von Preis- sowie Tarifsteigerungen.

ÖFFENTLICHE VERANTWORTUNG STÄRKEN

Gemeinwohlorientierte Forschung und demokratische Hochschulbildung gehören in öffentliche Verantwortung. Der Anteil der Studierenden, die an privaten Hochschulen studieren, hat sich in den letzten zwanzig Jahren fast verzehnfacht. Grund hierfür sind nicht zuletzt erhebliche Mängel im öffentlichen Hochschulsystem, die nicht länger ignoriert werden dürfen, sondern endlich angepackt werden müssen. Dazu gehört neben einem bedarfsgerechten Ausbau des öffentlichen Studienangebots auch eine bessere Unterstützung und Begleitung der Studierenden.

SANIERUNGSTAU AUFLÖSEN

Im gesamten Wissenschaftssystem gibt es einen enormen Sanierungstau. Dies gilt für die Hochschulen in besonderem Maß und hat sich durch die Abschaffung der Gemeinschaftsaufgabe Hochschulbau im Rahmen der Föderalismusreform 2006 noch erheblich verschärft. Das Institut für Hochschulforschung HIS-HE schätzt den Sanierungsbedarf an den Hochschulen auf 74 Mrd. Euro. Um diesen enormen Investitionsrückstand aufzulösen, brauchen wir einen gemeinsamen Kraftakt von Bund und Ländern.

ÜBERHITZTEN DRITTMITTELWETTBEWERB STOPPEN

Es braucht aber nicht nur eine bedarfsgerechte Finanzierung, sondern auch neue Mechanismen, Finanzmittel zu verteilen. Die Verteilung öffentlicher Mittel als Drittmittel hat überhandgenommen und die Grundfinanzierung ausgehöhlt. Nach einer Berechnung des Wissenschaftsrats speisen sich die Forschungsbudgets der Hochschulen inzwischen zu fast 46 Prozent aus Drittmitteln. Dies verhindert verlässliche Planung und trägt zu massenhafter Befristung von Beschäftigungsverhältnissen bei.

Das geht auf Kosten der Beschäftigten, zudem geht auch viel Know-How verloren. Zunehmend wird wissenschaftliche Energie vom Forschen selbst auf die Akquirierung von Forschungsmitteln umgelenkt. Die maßgebliche Orientierung der Forschungsplanung an vorhandenen Fördermöglichkeiten ist unangemessen und führt dazu, dass Debatten um die strategische Orientierung von Forschungsfeldern unterbleiben. So wird Schritt für Schritt auch die Strategiefähigkeit der Wissenschaftseinrichtungen untergraben. Erst eine auskömmliche Grundfinanzierung gewährleistet die Unabhängigkeit von Hochschulen und Forschungseinrichtungen.

Selbst die Verteilung von Haushaltsmitteln aus der Grundfinanzierung folgt zunehmend den Drittmittelflüssen, zum einen, da viele Projekte nicht bedarfsgerecht ausfinanziert sind, und zum anderen, weil sich Systeme kennzahlenbasierter Mittelvergabe häufig stark an der Einwerbung von Drittmitteln orientieren. Die Vorbereitung und Verwaltung von Projekten sorgt für Engpässe und Überlastung in der Wissenschaftsverwaltung. Denn Overheadmittel, die indirekte Kosten durch die Nutzung von Infrastruktur und Verwaltung der jeweiligen Wissenschaftseinrichtung abdecken sollen, sind in der Regel zu niedrig und werden zudem regelhaft nicht zum Ausbau der betreffenden Strukturen, sondern zum Stopfen von Haushaltslöchern genutzt. Der hohe Stellenwert der Projektfinanzierung legt den Hochschulen zudem nahe, Forschung bzw. das Einwerben von Forschungsmitteln systematisch gegenüber der Lehre zu bevorzugen. Statt Lehrveranstaltungen gut vor- und nachzubereiten sowie Lehrkonzepte weiterzuentwickeln, wird insbesondere an den Universitäten immer mehr Zeit in den Drittmittelbetrieb umgeleitet. Dies bildet inzwischen eine erhebliche Belastung der Lehrqualität. Wir brauchen deshalb eine Trendwende weg von der überhöhten Bedeutung der Drittmittel hin zu mehr Grundfinanzierung.

DAS VERHÄLTNISS VON BUND UND LÄNDERN NEU DEFINIEREN

Das Übergewicht der Finanzierung durch Drittmittel geht auch auf ein problematisches Verhältnis von Bund und Ländern in der Wissenschaftsfinanzierung zurück. Während die Grundfinanzierung der Hochschulen in der Verantwortung der Länder liegt, beschränkt sich der deutlich finanzstärkere Bund im Bereich der

Hochschulforschung fast vollständig auf projektartige Zuschüsse. Dabei nimmt der Bund durch die gestiegene Bedeutung der Drittmittel bereits einen erheblichen Einfluss auf die Steuerung der Hochschulen.

Neben dem Pakt für Forschung und Innovation, mit dem für die Außeruniversitären Forschungseinrichtungen eine dauerhafte Gemeinschaftsfinanzierung durch Bund und Länder abgesichert wird, besteht inzwischen mit dem Zukunftsvertrag Studium und Lehre stärken auch eine milliardenschwere flächendeckende und dauerhafte Kofinanzierung der Hochschulbildung durch den Bund. Um die Forschung an Hochschulen dauerhaft zu stärken, ist ein verlässlicher Beitrag des Bundes auch in diesem Bereich unverzichtbar. Die im Grundgesetz hierfür bereits verankerte Grundlage muss von Bund und Ländern gemeinsam genutzt werden.

TARIFLICHE ARBEITSBEDINGUNGEN VERLÄSSLICH REFINANZIEREN

Gute Wissenschaft gelingt nur mit guten Arbeitsbedingungen. Nur wenn Beschäftigte verlässlich planen können und wenn ihnen alle für ihre Tätigkeiten notwendigen Ressourcen zur Verfügung stehen, können sie sich darauf konzentrieren, ihre jeweilige Tätigkeit in hoher Qualität umzusetzen – dies gilt für das wissenschaftliche wie für das wissenschaftsunterstützende Personal gleichermaßen. Nur mit attraktiven Arbeitsbedingungen können qualifizierte Beschäftigte gewonnen und gehalten werden.

Wissenschaftseinrichtungen haben eine zentrale Verantwortung für die soziale Absicherung all ihrer Beschäftigten. Tarifliche Standards und Tarifsteigerungen müssen durch die Wissenschaftsfinanzierung verlässlich abgedeckt werden. Tariffreie Zonen und Dumping-Arbeitsbedingungen, die sich auch in erzwungener Teilzeit bei gleichzeitiger Erwartung unbezahlter Mehrarbeit ausdrücken, müssen überwunden werden. Wo Drittmittel z. B. von der EU eine tarifgerechte Bezahlung nicht abdecken, müssen diese durch die Wissenschaftseinrichtungen entsprechend aufgestockt werden.

Am Ende geht's immer ums Anfangen: mitgliedwerden.verdi.de

